

*Kunst im Maximilianeum*

## „Die Kaiserkrönung Ludwigs IV. des Bayern 1328“

von August von Kreling



Das Monumentalgemälde „Die Kaiserkrönung Ludwigs IV. des Bayern 1328“ (ca. 3,80 x 5,20 Meter) von August von Kreling im Steinernen Saal, eine Leihgabe der Studienstiftung Maximilianeum, ist „ein reines Zeremonialbild des hohen Stils“, welches „das politisch und reichsrechtlich Fragwürdige der Vorgänge von 1328 in Rom“ (Hubert Glaser) nicht nur außer Acht lässt, sondern geradezu in einer Geschichtsklitterung überspielt, wie ein Vergleich mit der historischen Begebenheit zeigt.

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs VII. wurde der Wittelsbacher Ludwig der Bayer vom Kurfürstenkollegium mit nur einer Stimme Mehrheit am 20. Oktober 1314 vor den Toren Frankfurts am Main zum Römischen König gewählt. Noch bevor er am 25. November jenes Jahres durch den (unbefugten) Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt im (dazu bestimmten) Aachener Dom gekrönt werden konnte, war sein Habsburger Konkurrent Friedrich der Schöne tags zuvor durch den (dazu berechtigten) Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg an unpassender Stelle, nämlich in Bonn, zum Gegenkönig gesalbt worden. Erst durch den Sieg über das habsburgische Heer am 28. September 1322 bei Mühldorf und die Gefangennahme Friedrichs des Schönen konnte Ludwig der Bayer die Königsherrschaft endgültig für sich gewinnen. Allerdings wurde sie von dem in Avignon residierenden Papst Johannes XXII. nicht anerkannt. Nachdem dieser Papst 1324 den Bann über Ludwig gesprochen und dessen Wahl zum König annulliert hatte, sah sich Ludwig zu einem Italienzug gezwungen. Am Pfingstfest 1327 wurde ihm in S. Ambrogio zu Mailand durch Bischof Guido Tarlati von Arezzo die Eiserne Krone der Langobarden aufs Haupt gesetzt. In Rom traf er am 7. Januar 1328 ein. Dort wurde ihm am 11. Januar auf dem Capitol von der Volksversammlung das Senatorenamt angetragen. Am darauffolgenden Sonntag, dem 17. Januar 1328, wurde Ludwig in einem feierlichen Zug nach Alt-St. Peter geleitet. Nach seiner Ankunft dort wurden er und seine zweite Gemahlin, Margarete von Holland, durch die Bischöfe von Castello, Aleria und Chiron, die anschließend auch den Festgottesdienst hielten, gesalbt. Dann empfing Ludwig der Bayer aus den Händen des ghibellinischen Stadtpräfekten Sciarra Colonna im Namen des römischen Volkes die Kaiserkrone.

Auf Krelings Gemälde aber vollzieht in der Peterskirche einer der drei genannten Bischöfe die Kaiserkrönung, während Colonna etwas abseits steht, den fast 13-jährigen Sohn aus Ludwigs erster Ehe, Ludwig V. (seit 1323 Markgraf von Brandenburg), an der Hand führend. Im Zentrum kniet in goldleuchtendem Gewand Ludwig der Bayer vor dem Altar. Im Rücken des Kaisers sind die (in Wirklichkeit gar nicht anwesenden) Kurfürsten treu vereint: die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln sowie – am Schwert erkennbar – die weltlichen Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg (letzterer schon 1319 verstorben). Hinter Colonna hat sich wohl Ludwigs älterer Bruder, der ebenfalls seit 1319 tote Pfalzgraf Rudolf, halb abgewandt. Er unterstützte einst Friedrich den Schönen. Der siebte Kurfürst, König Johann von Böhmen, verfolgt das Zeremoniell von der dahinterliegenden Loge aus. Damit sollte wohl neben der im Bildtitel genannten illegitimen Kaiserkrönung Ludwigs auch dessen rechtlich eher haltbare Königskrönung in Aachen gezeigt und die durch kriegerische Entscheidung zwangsweise herbeigeführte nachträgliche Zustimmung des gesamten Kurfürstenkollegiums zur Wahl Ludwigs demonstriert werden. Links von den drei Bischöfen mit den Reichsinsignien erscheint die junge Kaiserin Margarete, daneben vielleicht auch Ludwigs älteste Tochter Mechthild und – im Schatten der Kaiserin – Beatrix von Schlesien-Glogau, die erste Gemahlin Ludwigs (gestorben 1322). Im Vordergrund des Bildes huldigen Ludwigs tapfere Mannen aus den bayerischen Hauptstädten (von links) Ingolstadt (Feuer speiender Panter als Wappentier), München (Mönch im Wappen) und Landshut (Wappen mit drei Helmen). In ihrer Mitte steht (rechts) Ludwigs Chefideologe Marsilius von Padua in der Amtstracht des Rektors der Pariser Universität. Die von einem Gewappneten gehaltene finstere Rückgestalt, die unterhalb Kaiser Ludwigs in vordersten Bildebene kniet, könnte dessen unterlegener Gegenspieler und Schattenkönig Friedrich der Schöne von Österreich sein, mit dem sich Ludwig in Wirklichkeit bereits 1325 ausgesöhnt hat.

Der Schöpfer dieses Ölgemäldes ist August von Kreling (1818–1876). Nach einer Bildhauerlehre bei Ludwig Schwanthaler wechselte er in die Malerwerkstatt des damaligen Münchner Akademiedirektors Peter Cornelius. Verheiratet mit der Kaulbach-Tochter Johanna, war er 1853 bis 1874 Direktor der Kunstgewerbeschule in Nürnberg.